1818

Verrichtungen

der ersten

General Conferenz

Der Evangelisch-Lutherischen Prediger

in Ohio,

und den angrenzenden Staaten.

"Ich will das Verlorne wieder suchen, und das Verirrte wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen wie es recht ist."—Hes. 34, 16.

Lancaster, (Ohio)

Gedruckt bey Johann Herman.

...1819.....

8

Verrichtungen
der ersten
General-Conferenz,
Gehalten in Somerset, Perry Caunty, Ohio, den 14ten September, 1818, und den darauf folgenden Tagen.

Samstags versammelten sich die Prediger mit ihren Deputirten am Kirchenhause; wo Hr. Pfr. Reinhart Nachmittags um 2 Uhr predigte, über die Worte 1 Pet. 2, 11.—Es wurde auch sogleich die Vorbereitung auf das H. Abendmahl gehalten.

Sontag Morgens.

Um 10 Uhr versammelten sich wieder die Prediger mit ihren Deputirten, sammt einer sehr großen Menge Leute, in der Kirche; allwo Hr. Stauch eine rührende Rede hielt, über 2 Tim. 2, 15. Gleich darauf predigte Hr Henkel, sen. in Englischer Sprache, über 2 Cor. 5, 20. Nach geendigten Predigten wurde das H Abendmahl ausgetheilt, von Hrn. Stauch und Weygandt; die Prediger sammt ihren Deputirten giengen zuerst, alsdann folgten die übrigen Leute, nach gewöhnlicher Ordnung.

Nachmittags.

Um 3 Uhr predigte Hr. Weygand, über Act. 4, 12. und des Abends bey Licht predigte Hr. Dill über Ps. 119, 9. Damit wurden die Geschäfte für diesen Tag beschlossen.

Montag Morgens, um 9 Uhr.

Die Prediger und Abgeordneten versammelten sich in der Kirche.—Der Hr. President eröfnete die Sitzung mit einem rührenden Gebete, und man sang den schicklichen Vers: "Kommt, laßet uns in Jesu Namen," u. s. w.

Die Namen der Glieder die sich eingefunden hatten, sind folgende:

Hr. Pastor Stauch, von Neu-Lisbon, Ohio.
Hr. —— Henkel, von Point-Pleasant, Virginien.

Hr. —— Dill, von Germantaun, Ohio.
Hr. —— Weygandt, von Waschington Caunty, Penns.
Hr. Pfar. Leist, von Pickawan Caunty, Ohio.
Hr. —— Reinhart, von Jefferson Caunty, Ohio.
Hr. —— Huet, von Trumbull Caunty, Ohio.
Hr. —— Henkel, von Somerset, Perry Caunty, Ohio.
Hr. —— Steck, jun. von Lancaster, Ohio.
Hr. —— Schneider, von Neu-Philadelphia, Ohio.

Folgende Applicanten waren zugegen:

Hr. Michael Wachter, von Friederich-Stadt, Maryland.
Hr. Carolus Henkel, von Point-Pleasant, Virginien.

Die Abgeordneten welche sich für die unterschiedenen Prediger einfanden, waren:

Hr. Rupert, für Pf. Stauch.
Hr. Weygandt, für P. Weygandt.
Hr. Ney, für Pf. Leist.
Hr. Kieffer, für Pf. Reinhart.
Hr. Heg, für Pf. Huet.
Hr. Lang, für Pf. Henkel, jun.
Hr. Mechling, für Pf. Steck, jun.
Hr. Minnich, für Pf. Schneider.

Folgende Prediger waren abwesend:

Pf. Steck, sen.	Pf. Heyer,
Pf. Man,	Pf. Weyer.
Pf. Liedeman,	Pf. Mohler.
Pf. Simon,	

Der Ordnung gemäß, schritt man nun zur Wahl der Beamten, und nach Sammlung und Zählung der Stimmen, ergab sichs, daß folgende Pastors auf ein Jahr erwählt worden, nemlich:

Hr. Pastor Stauch, zum Presidenten.
Hr. —— Henkel, sen. zum Secretair, und
Hr. —— Weygandt, zum Schatzmeister.

Nachdem die Beamten ihre Sitze genommen, wurden die Zuschriften an die Synode dem Presidenten überreicht und numerirt.

Auf Vorschlag, wurde beschlossen, daß der Hr. President drey Committeen bestimme, um besagte Schriften zu untersuchen, und auf den Nachmittag Bericht über den Inhalt derselben abzustatten. Zu jeder Committee wurden zwey Prediger und ein Abgeordneter bestimmt.

Auch wurden Pf. Huet, Schneider und Hr. Ney, von dem

Presidenten als eine Committee bestimmt, die Rechnungen der Casse durchzusuchen, welche berichteten, daß 16 Thaler und 56 Cents in der Casse wären.

Hierauf wurden die Gelder, für den Verkauf der letztjährigen Special-Verhandlungen, eingenommen, nemlich:

		Th.	Cts.	
Durch Pf.	Stauch,	10	00	
Durch —	Weygandt,	13	46	
	Leiß,	16	20	
	Reinhart	5	00	
	Huet,	10	00	
	Henkel, jun.	12	56	
	Steck, jun.	12	62	1/2
	Mau,	2	50	
Durch Hr. Zerfaß aus Pf. Simons Gemeinden,		4	50	
	Zusammen, Th.	86	84	
	letztjährige Casse,	16	56	
	Ins Gesammte, Th.	103	40	

Ausgaben dieses Jahr waren folgende:

	Th.	Cts.
Bezahlt an Hrn. Henkel, jun. für ein Buch worinnen alle Verrichtungen der Conferenzen dieses Staats sollen aufgeschrieben werden,	1	25
Bezahlt an den nemlichen Herrn für den Ministerial-Siegel und Preße,	11	31
Zusammen, Th.	12	56
Bleibt also in der Casse, Th.	90	84

Die Sitzung wurde mit Gebet beschlossen.

Montag Nachmittags um 3 Uhr.

Ein herzliches Gebet um die Leitung des guten Geistes eröfnete die Sitzung.

Die Committeen gaben ihre Berichte ein, und man fand, daß die unterschiedenen Gemeinen Schriften einsandten, wodurch sie ihre gänzliche Zufriedenheit mit ihren Lehrern bezeugten, und zu erkennen gaben, daß das Werk des Herrn unter ihnen befördert werde.

Auch fand man, daß alle abwesende Prediger sich entweder schriftlich, oder mündlich durch andere entschuldigen ließen, und der Synode den Segen Gottes zu ihren Verhandlungen wünschten.

Folgende eingegebene Schriften wurden aber der Synode zur nähern Untersuchung anempfohlen:

No. 1.—Eine Bittschrift von Zanesville, und etlichen benachbarten Gemeinden, um einen Prediger. Worauf beschlossen wurde, daß Hr. Wachter dieselben Gemeinden bedienen möge, im Fall er im Examen bestehen würde.

No. 2.—Etliche Bittschriften von einigen Gemeinden an der Nettel Criek, in Champäin Caunty, worinnen sie dringend bitten um einen Lehrer. Weil aber kein Prediger gegenwärtig war, der nicht schon seine benamten Gemeinden hatte; wurde beschlossen, daß denen Herren Dill, Mau und Simon angerathen werde, besagte Gemeinden in diesem Jahr einigemal, oder so oft sie können, zu besuchen.

No. 3.—Eine Entschuldigungs-Schrift von Herrn Simon, worinnen er die Ursache zeiget, warum er der Synode nicht hat beywohnen können. Dieser Brief wurde öffentlich vorgelesen—Darauf wurde beschlossen, daß ihm eine freundschaftliche Antwort von der Synode auf seinen Brief zugeschickt werde; worinnen er auch zugleich ermahnet werden soll, als ein Glied unserer Verbindung, sich an die Ministerial-Ordnung zu halten.

No. 4—Eine Bittschrift von Brosch-Criek und Neu-Market, Heiland Caunty, (zwey blühende Gemeinden) bittend daß die Synode ihrer doch noch ferner sich annehmen möge; meldeten auch zugleich, daß noch eine Gemeinde in derselben Gegend könnte gesammelt werden; und daß sie das Vertrauen zu den Herren Leist, und Laros (einem reformirten Prediger) hätten, solches zuwege zu bringen.—Darauf wurde beschlossen, daß Herr Laros auf seiner Rückreise, und Herr Leist, sie sobald als möglich besuchen sollen.

Auch wurde eine mündliche Bitte für einen Prediger eingegeben, von Helzels Gemeinde, nahe bey Columbus. Worauf beschlossen wurde, daß Herr Leist dieser Gemeinde eine Antwort auf ihr Vorbringen schreiben soll.

1stens.—Auf Vorschlag, wurde beschlossen, daß die Synode von nun an alle mögliche Anstalten machen soll, um junge Lehrer zu erziehen, und sie in den lateinischen und griechischen Sprachen, wie auch in allen andern nöthigen Wissenschaften und Kenntnissen zu unterrichten, die zu diesem wichtigen Lehramt erforderlich sind.

2tens.—Wurde vorgeschlagen und beschlossen, daß die Glieder dieser Synode sich in allen ihren Verhandlungen nach der Ministerial-Ordnung unserer Mutter-Conferenz richten sollen.

Die Sitzung wurde wie gewöhnlich mit Gebet beschlossen.

Des Abends bey Licht predigte Herr Laros, (ein reformirter Prediger, der aus Liebe zu uns dieser Conferenz beywohnte) über Röm. 6, 3—11.

Dienstag Morgens, um 9 Uhr.

Die Sitzung wurde mit Gebet und Gesang eröfnet.

3tens.—Auf Vorschlag, wurde beschlossen, daß es die Pflicht eines jeden Predigers unserer Verbindung seyn soll, dahin so viel als möglich zu arbeiten, daß in seinen Gemeinden Sontags-Schulen errichtet werden; und daß der Lehrer, durch Vorhaltung des großen Nutzens dieser Errichtung, die Eltern aufmuntere und ermahne, ihre Kinder zu diesen Sontags-Schulen fleißig anzuhalten.

4tens.—Wurde vorgeschlagen und beschlossen, daß den diesjährigen Verhandlungen der Conferenz eine Schrift soll angehängt werden, worinnen gezeigt werde, der Unterschied zwischen der Lehre unserer Kirche, und den verschiedenen Religions-Gesinnungen, die unserer Lehre von Taufe und Abendmahl, u. s. w. widersprechen—daß aber dasselbe so kurz als möglich verfaßt, und dabey die größeste Sorgfalt beobachtet werde, damit es ohne Anstöße auf einige Glaubens-Gesinnte geschehen möge: und daß Pf. Henkel, sen. dasselbe verfassen soll.

5tens.—Auf Vorschlag wurde beschlossen, daß unsere diesjährige Verhandlungen, sollen in Lancaster bey Johann Herman gedruckt werden; und daß Pf. Henkel, sen. den Druck derselben versorgen soll.

Es wurde mit Gebet beschlossen.

Dienstag Nachmittags, um 3 Uhr.

Mit Gebet und Gesang wurde die Sitzung eröfnet.

6tens.—Weil dieses Jahr nicht viel in unserer Casse übrig bleibt, so wurde vorgeschlagen und beschlossen, daß ein jeder Prediger jährlich in allen seinen Gemeinden eine Collecte heben soll, zum Gebrauch der Erziehung armer junger Männer, die sich dem Predigamt widmen wollen; wie auch zur Beförderung der Reise-Prediger, die inskünftige ausgesandt werden sollen.

7tens.—Beschlossen, daß der Schatzmeister die Kosten für den Druck unserer letztjährigen Verhandlungen aus der Casse bezahlen soll.

8tens.—Wurde vorgeschlagen und beschlossen, daß der Herr Presidente Stauch an die Synode in Pennsylvanien schreiben soll, für so viel Kirchen-Agenten, und Ministerial-Ordnungen, als er für nöthig erachten wird.

9tens.—Auf Vorschlag, wurde beschlossen, daß dem diesjährigen Protokoll, die Absicht unseres Ministerial-Siegels, wie auch eine Beschreibung desselben mit beygefügt werde; und daß solches dem Hrn. Secretär zur Verfertigung anvertraut sey.

10tens.—Wurde beschlossen, daß die General-Conferenz

wechselweise einmal auf der östlichen, und das anderemal auf der westlichen Seite des Muskingum Reviers soll gehalten werden.

Die Sitzung wurde beschlossen mit einem herzlichen Gebet.

Des Abends bey Licht predigte Herr Huet, über Joh. 4, 16.— Nach geendigter Predigt, bestimmte der Herr President, der Ordnung gemäß, etliche Committeen, die Candidaten und Applicanten zu examiniren, und bis Morgen, nach den geendigten Synodal-Geschäften, Bericht davon abzustatten.

Mittwoch Morgens, um 11 Uhr.

Aus Ursach des schweren Regens, kam die Synode nicht zusammen bis um 11 Uhr Vormittags.—Die Glieder derselben versammelten sich im Hause von Hrn. Georg Traut.

Nach dem Gebet wurden die Tagebücher und Predigten durchsehen—darnach wurde die Zahl der Getauften, Confirmanten, Communicanten, Gestorbenen, und Schulen, wie folgt angegeben: —

	Getauft.	Confirm.	Commun.	Gestorb.	Schul.
Pf. Stauch,	105	47	388	8	4
Pf. Steck, sen.	181	15	558	33	6
Pf. Henkel, sen.					
Pf. Dill,	96	—	109	11	5
Pf. Weygandt,	138	26	385	10	3
Pf. Leist,	158	40	426	20	8
Pf. Reinhart,	61	—	141	4	1
Pf. Huet,	82	39	453	3	5
Pf. Weyer,	176	17	306	19	8
Pf. Mau,	115	—	56	10	—
Pf. Henkel, jun.	124	22	361	9	6
Pf. Steck, jun.	92	56	231	8	3
Pf. Schneider,	92	24	137	3	4
Pf. Mohler,	105	—	—	3	1

Folgende Herren nehmen die bey ihren Namen angesetzten Zahlen von den diesjährigen Protocollen zum Verkauf auf sich:

	Dutzend.		Dutzend.
Pf. Stauch,	6	Pf. Steck, jun.	6
Pf. Steck, sen.	5	Pf. Weyer,	5
Pf. Henkel, sen.	—	Pf. Schneider,	4
Pf. Dill,	6	Pf. Mohler,	4
Pf. Weygandt,	6	Pf. Simon,	2
Pf. Leist,	12	Pf. Wachter,	3
Pf. Reinhart,	4	Pf. C. Henkel,	2
Pf. Huet,	7	Pf. Mau,	1
Pf. A. Henkel,	12		

11tens.—Auf Vorschlag wurde beschlossen, daß eine Spezial-Conferenz in Germantaun, Montgomery Caunty, auf den nächsten Trinitatis-Sontag soll gehalten werden.

12tens.—Beschlossen, daß die nächste General-Conferenz, auf die gewöhnliche Zeit, in Canton, Stark Caunty, Ohio, gehalten werden soll.

Die Versammlung wurde mit Gesang und Gebet beschlossen.

Ministerial-Geschäfte waren nur wenige. Die von dem Presidenten bestimmten Committeen fanden sich ein, und berichteten daß die Herren Candidaten Leist, Reinhart, und Hüet, für tüchtig erfunden wurden, als Pastors ordinirt zu werden; und daß die Applicanten, Hr. Wachter und Hr. C. Henkel, Catecheten-Licensen erhalten sollten.

Es wurde auch beschlossen, daß Hr. Leist die Aufsicht über Hrn. Wachter, und Hr. Henkel, sen. die Aufsicht über seinen Sohn, C. Henkel, nehmen sollen.

Des Abends bey Licht, im Hause von Hrn. A. Henkel, dem Prediger des Orts, wurden die obenerwähnten Herren, Leist, Reinhart, und Hüet, durch die feyerliche Handlung der Ordination, zu dem völligen Pastor-Amt eingeweihet. Der President las auch den Catecheten ihre Pflichten vor; sie versprachen feyerlich dieselben zu beobachten, und bekamen ihre Gestattungs-Schreiben.

Darauf stattete der Hr. President, im Namen der ganzen Synode, den Gliedern der Gemeine den billigen Dank ab für die Liebe und Freundschaft die sie derselben erwiesen, die Zeit ihres Aufenthalts unter ihnen—mit dem herzlichen Wunsch, daß Gott ihnen ihre Wohlthaten reichlich vergelten, und sie dafür belohnen möchte, beydes zeitlich und ewig.

Schließlich neigeten alle Glieder ihre Herzen vor dem Herrn—baten um Vergebung ihrer bishergen Untreue im Amte—übergaben sich und die ihnen anvertrauten Gemeinen seiner ferneren Hirtenpflege, und sangen einige schickliche Verse.

Paulus Henkel, Secretär.

Erklärung

des Ministerial-Siegels.

Erstens....Siehet man einen Weinberg darauf, dessen Reben einige davon aufrecht stehen, und fruchtbar sind; andere aber noch darnieder liegen, und gehandhabt werden: Das soll den Zustand der Kirche vorstellen.

Zweytens....Stehet da ein Lamm mit einem weißen Fahnen an einer Kreuzstange haangend, und einer Inschrift die sagt: Friede sey mit euch!....Damit wird angedeutet die fröhliche Bothschaft des Friedens, der uns durch den Kreuzes-Tod Christi, des unschuldigen Lammes Gottes ist erworben worden.

Drittens....Siehet man unter demselben ein Mordbeil, welches zeigt, daß vor wenigen Jahren dieser Staat mit solchen heidnischen Völkern bewohnt war, welche das Mordbeil mit andern Kriegwaffen gebrauchten die Christenleute zu ermorden.

Die abgekürzte lateinische Umschrift des Siegels heißt: Der Ministerial-Siegel der Evangelischen Lutheraner vom Staat Ohio und benachbarten Staaten.

☞ Es sollte billig ein jeder Kirchen-Rath darauf bedacht seyn, daß wenn fremde Prediger bey ihnen zu predigen Anspruch machen, daß sie zuerst nach ihrer Schrift und Siegel forschen; denn alle zu uns gehörigen Prediger bekommen von unseren Beamten, ein Schreiben mit derselben Namens Unterschrift, nebst angedrucktem Ministerial-Siegel..... Würden die Kirchen-Räthe obige Anzeige wohl beobachten, so würden ihre Gemeinen nicht leicht von solchen betrogen werden, die sich dafür ausgeben, daß sie zu unserer Verbindung gehören, und dennoch keine gehörige Mitglieder derselben sind.

Erinnerungs-Zuschrift.

Geliebte Freunde in Christo!

Es wird euch hiemit in die Hände gegeben durch zu lesen dasjenige was bey unserer letzten Synodal-Versammlung beschlossen wurde, daß es den Verrichtungen der diesjährigen Conferenz sollte angehängt werden, dessen Inhalt zeigen soll, die Hauptstücke dessen was wir die Evangelischen Lehrer der sogenannten Lutherischen Kirche glauben und für nöthig halten öffentlich zu lehren und zu verkündigen; dabey wir auch den Unterschied zeigen, der da bestehet zwischen uns, und andern die von uns und andern Kirchen ausgegangen sind, und die sich dennoch auf die Lehre unserer Kirche berufen, um ihre Lehrgründe zu behaupten, die wir doch keineswegs mit gutem Gewissen als vor Gott zu handeln für recht erkennen können, daß jemand so lehren oder glauben soll.

Das wollen wir auch deshalben thun—Weil wir von manchen die nicht unseres Sinnes sind, öfters hart beschuldigt werden, daß wir das reine Evangelium nicht nach dem Sinn des Geistes lehren, sondern lehren, und forderten solches von den Leuten zu glauben, und zu befolgen, das zur Seligkeit nicht nothwendig sey; die Hauptsache aber die zum Seligwerden erfordert wird, die versäumten wir zu lehren; ja daß wir dieselbige läugneten und verwürfen, und daher Schuld daran wären daß manche Leute niemals zur rechten Bekehrung gelangten oder mit einem Erfahrungs Christenthum bekannt würden.

Es ist unser Vorhaben gar nicht, bey dieser Gelegenheit oder bey dieser Ausgabe, sie seyen Lehrer oder Zuhörer, zu schmähen oder zu beleidigen, weil wir hoffen und glauben, daß einige treue und redliche Seelen unter denselben sich befinden die es gut meynen, und nur deswegen mit solchen üdeln Vorurtheilen gegen uns eingenommen sind, weil sie niemals recht mit der Lehre unserer Kirche sind bekannt gemacht worden. Daher glauben wir auch nicht daß wir solche hiemit ärgern werden, waß wir ihnen so wie andern mit dieser Ausgabe auf eine deutliche und einfältige Weise zeigen, was unsre Lehre ist, und wie wir in unsern Amts-Verwaltungen handeln; solchen aber, die mit uns eines Sinnes sind, und dabey manche Anfechtung erdulden müssen, und Versuchungen unterworfen sind, weil sie öfters von unsern Gegnern angefallen werden: denen hoffen wir dann auch hiemit zu dienen.

Alle die Glaubens-Artickel unserer Kirche bey dieser Gelegenheit abzuhandeln, ist gar nicht unser Vorhaben; sondern nur solche Stücke die wir insgemein lehren, und die von unsern Gegnern an-

gefochten werden, die wollen wir dann suchen auf eine christliche Weise und im Namen des Herrn unter seinem göttlichen Beystand zu vertheidigen.—

Zum ersten ist es eine Hauptsache damit wir beschuldigt werden: daß wir nicht genug mit unsern Leuten öffentlich beten, und sie nicht anweisen oder darauf dringen, daß sie gemeinschaftlich, auf gesetzte Zeiten, und das oft und vielmals mit einander öffentlich beten, darauf doch fast alles ankommt weil es das Hauptmittel seye zur rechten wahren Bekehrung zu gelangen; und daß ohne so zu thun, man die wahre Seligkeit nicht erlangen könnte. Und was auch noch mehr ist, daß niemand nach einer Formular beten soll, das ist, er soll nicht einige Worte die er aus einem Gebetbuch oder dergleichen lernet, als Gebet gebrauchen; sondern es soll und muß aus geübten Sinnen geschehen, oder wie es sonst dafür gehalten wird, daß es die Eingebung des Heiligen Geistes sey; im Gegentheil was man aus Büchern und dergleichen lerne nur Menschenlehre sey, und daher keinen Menschen nutzen kann.

Daß uns das Gebet von unserm lieben Heyland und seinen Aposteln anbefohlen wird, das glauben und gestehen wir gern; ach ja! es ist leider zu beklagen, daß es von so manchen die sich Christen nennen, unterlassen und versäumet wird— das ist schlecht genug, und höchstens zu beklagen. Daß aber so vieles darauf ankomme, und dies die Hauptursache sey daß so wenige recht bekehrt werden, weil sie nicht auf die Art und Weise beten wie diese Leute vorgeben daß Menschen beten müssen um erhört zu werden, das können wir auch nicht so begreifen oder verstehen.

Es scheinet uns, die Schuld muß wohl an etwas anders liegen. Es scheint uns auch nicht daß etwas Schuld an dem liegen soll, daß manche Leute ihre Gebete die sie sprechen, aus Gebetbüchern nehmen, besonders wenn sie auf ihre Umständen passen, und eben das sagen was ihnen auf dem Herzen liegt, da scheinet es uns kommt es meistens darauf an, daß solche Menschen an sich selbst erkennen wie sie im Verderben liegen, und dabey recht einsehen was ihnen mangelt an allem Guten, daß sie haben sollten. Ist das die Sache bey ihnen, so können sie gar wohl die Worte in ihrem Gebet gebrauchen, die andere vor ihnen gebraucht haben, die sich in den nemlichen Umständen befanden wie solche sich nun befinden; und das eben so wie die Buß-Psalmen Davids immer noch die wahre Herzenssprache eines rechten bußfertigen Sünders ist.

Wenn wir keine andere Worte in unserm Gebet brauchen darfen als nur was der Heilige Geist unmittelbar eingiebt, so können wir nicht begreifen, warum Christus seine Jünger mit einer gewissen Gebets-Formular hat lehren beten, und ihnen befohlen also zu beten. Er hat ihnen doch auch die ausserordentliche Gaben des Heiligen Geistes mitgetheilet, der ihnen eingab daß sie in so vielen verschiedenen Sprachen reden konnten; hätte dann derselbige

nicht auf die nemliche Weise sie unterrichten können im Gebet, ohne daß sie zuvor einen wörtlichen Unterricht dazu haben mußten?

Es fragt sich dann aber auch ob alles was solche Leute in ihren gemeinschaftlichen Gebetern sprechen, ihnen gerade so von dem Heiligen Geist eingegeben wird, oder ob nicht etwa eines von dem andern etwas annimmt, und nachsprechen lernt? Zum wenigsten hat man Ursache so zu glauben. Es ist eine gar zu wohl bekannte Sache, daß alle die zu einer solchen Gesellschaft von Betern gehören, eines fast immer wie das andere, Worte im Gebet führet, und daß einige schickliche Worte als Worte des Gebets haben, ehe sie solches von andern gehört haben. Und was noch mehr ist: man hat auch schon vernommen, daß Leute in ihrem Gebet ganz verkehrte Dinge, und die der Heiligen Schrift zuwider waren, vorgebracht haben; als zum Beyspiel: daß einige in ihrem Gebet einen Zuruf an die Sünder ergehen liessen: "O ihr Sünder, erschrecket über euren Zustand! Gedenket, Gott höret euer Gebet nicht—es ist ihm ein Greuel." Und bald darauf hieß es: "O ihr Sünder! schreyet aus allen Kräften zu Gott so wird er euch erhören! Betet, Sünder, betet! Ach, betet auch für mich armen Menschen daß er mich erhören mag!" Dieses waren also keine Worte die aus einem Gebetbuch gelernt waren. Wer kann aber glauben, daß sie durch den Heiligen Geist eingegeben waren? —So wie es nun offenbar ist, daß solche Art zu beten, nicht durch den Heiligen Geist geschiehet, so weiß man auch daß manches sonst nur Menschen Werk ist, das für Gottes Werk angegeben wird.

Was aber das gemeinschaftliche Gebet betrifft, so verachten oder verwerfen wir das nicht, wie wir beschuldigt werden. Es ist uns leid zu hören, daß so etwas von uns gesagt wird; wir schätzen dasselbe vielmehr werth. Nur sehen wir darauf, daß es zu rechter Zeit, und auf eine gebührende Weise gehalten werde, und dann auch von solchen Menschen die demselben keinen Schandflecken anhängen, wie leider nur schon gar zu oft geschehen ist, und es nicht kann geläugnet werden; als wo zum Beyspiel sich eine Gesellschaft Leute mit einander versammlen um sich in dem öffentlichen Gebet zu üben, da die Gesellschaft öfters besteht aus Alten und Jungen, und auch beyderley Geschlechts, darunter sich wohl einige befinden die noch ganz in ihrer verdorbenen Natur stehen, denen noch niemals ein besseres Licht als nur blos ihre verfinsterte Vernunft leuchtet. Auf solche, so wie auf andere, dringet man, sie müssen öffentlich beten wann sie wollen bekehrt werden: wo sie das nicht thun so würden sie ihren Herrn und Heyland Jesum Christum verläugnen vor den Menschen, und sie hätten daher zu gewarten, daß er sie an jenem Tage vor seinem Himmlischen Vater und den Heiligen Engeln verläugnen würde, und dergleichen mehr. Wann solche dann nun also sich bezwingen, und durch alle Menschenfurcht hindurch brechen, daß sie öffentlich beten, und wann sie es dann auch

in einer guten Meynung thun, so ist es doch nicht zu erwarten, daß es gute Folgen haben kann; dann

Zum Ersten—Werden solche dafür gelobt von denen die sie dazu angetrieben haben, welches dazu dient einen geistlichen Hochmuth zu erwecken; und dann weil ihnen zu verstehen gegeben wird, daß sie schon einen grossen Grad der wahren Bekehrung dadurch erreicht haben, und daß durch das Anhalten in solcher Uebung, sie die vollkommene Bekehrung dadurch gewiß erlangen werden. Das glauben solche gern in ihrer Einfalt, und trösten sich also mit ihrem eigenen Werk, daß sie in der wahren Bekehrung stehen, ohne sich selber weiters zu prüfen, oder die Beschaffenheit ihres Herzens zu untersuchen.

2tens—Folget auch gar leicht daraus, daß andere dazu angetrieben werden es solchen nachzuthun, und ihnen gleich zu werden, darum daß sie auch gern das Lob hätten, daß sie fleißige Beter seyen, und aus einem Trieb dazu, und aus andern Absichten die nicht reiner Art sind, gesellen sich solche hinzu, und schließen sich mit solcher betenden Gesellschaft an. Wann also ein jedes nach der Reihe sein Gebet verrichtet, so sucht man die Worte so gut zu fügen als möglich, und das Lob von andern zu bekommen; da strebt eines das andere zu übertreffen, in der Uebung des Gebets, und daher folget, daß gleich als um die Wettung gebetet wird—der den gröſten Beyfall und das gröſte Lob dadurch erhalten kann, der wird der eifrichste Beter.

Da aber solche Leute keinesweges im wahren Christenthum gegründet sind, und sich selber nach der Verdorbenheit ihres Herzens nicht erkennen, und sich daher gänzlich auf ihre eigene Kräfte verlassen, das Werk der wahren Bekehrung durchzusetzen; so folgt daraus, daß sie zur Zeit der Anfechtung und Versuchungen der Welt, und ihres eigenen Fleisches nicht bestehen können. Sie fallen ab und leben in aller Bosheit nach der Welt Weise, geben ein böses Exempel, und andere werden dadurch geärgert, und andere schmähen und verlästern alle Art von gemeinschaftlichem Gebet, sie mag so rein und aufrichtig gehalten werden, und in so guter Ordnung als seyn kann;—und was noch mehr ist: Man findet daß solche Beter oftmals auf den Einfall gerathen, sie hätten ja alles gethan was die ganze Bibel fordert um recht bekehrt zu werden, und dennoch hätten sie das Ziel nicht erreicht, und daher sey auch alles falsch und erlogen was man von der Sache lehret, und werden zuletzt gar Verächter und Verläugner der Heiligen Schrift.

Weil wir dann die Sache also in Betrachtung genommen haben, und aus dem was wir überhaupt aus der Heiligen Schrift verstehen, so rathen wir nicht auf solche Weise zu beten.

Unsere Lehre vom Gebet daß es möge rechter Art seyn, ist diese: Wir lehren, daß das rechte Gebet ein Gespräch mit Gott sey; daß wir durch das herzliche Gebet mit oder zu Gott reden; und

daß Gott zu uns durch sein Wort, das ist die Heilige Schrift, redet. Der Apostel Paulus schreibt an Thimotheum in der ersten Epistel, Cap. 2, 1. So ermahne ich nun daß man vor allen Dingen zuerst thue: bitte gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen. Bitte, daß der Mensch von Gott bitte alles was er weiß das ihm nöthig ist, daß ihm von dem Herrn möge gegeben werden nach der Verheissung die ihm in dem Worte gemacht ist. Gebet ist, daß man Gott bekenne, als seinen Himmlischen Vater und ihm die Ehre allein gebe, und uns zu ihm wende, und uns zu ihm versehen, um alles Gutes zu erlangen, als wie die Vorrede in dem Gebet des Herrn lautet. Fürbitte ist dann, daß wir nicht allein für uns selber bitten, sondern für andere unserer Mitmenschen. Danksagung ist wie jeder wohl weiß, daß man Gott für alles Gute das man von ihm empfahet, danket.

Damit die Menschen aber verstehen mögen, was Beten ist und heisset, und sie auch desto besser dazu vorbereitet werden mögen, so suchen wir sie aus dem Worte Gottes zu unterrichten, in allen denen Dingen die für sie nöthig sind zu wissen, zu glauben und zu erfahren, sobald sie im Stande sind etwas von der Sache zu begreifen. Wir halten es unsere Pflicht sie zu unterrichten von dem wahren einigen Gott, von seinem Wesen, Willen und Eigenschaften, so weit als uns sein heiliges Wort offenbaret. Wir sehen es für unsere Pflicht an, daß wir solches unsern Kindern lehren nach dem Befehl des Herrn, wie zu lesen im 5ten Buch Mose, Cap. 6, v. 4. 5. 6. 7. 8. und 9. Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr, und du solst den Herrn deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Und diese Worte die ich dir Heute gebiete solst du zu Herzen nehmen, und solst sie deinen Kindern einschärfen, und davon reden wann du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehest, ꝛc. So finden wir auch in dem 11ten Capitel des 5ten Buchs Mose, daß der Herr den Vätern befehlet, sie sollen ihre Kinder seine Gebote lehren, und an die Pfosten ihrer Häuser schreiben, damit sie die Kinder lernen sollten. So giebt der Apostel Paulus auch den Befehl an die Epheser im 6ten Capitel und 4ten Vers: Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Man weiß daß sie nicht nach des Apostels Befehl könnten erzogen werden, ohne daß sie in der Lehre der Heiligen Schrift unterrichtet wurden. Wir verstehen nicht daß sie sollten in Unwissenheit aufwachsen, ohne Unterricht aus Gottes Wort zu haben, bis sie der Geist Gottes unmittelbar alles lehren würde was für sie nöthig sey zu wissen.

Durch einen gehörigen Unterricht aus dem Worte Gottes zu geben, suchen wir den Leuten die Nothwendigkeit und auch den Werth des rechten Gebets zu erkennen zu geben, und daher leiten wir sie auch an zu beten. Und sollte es so seyn wie der liebe Hey-

land seine erste Jünger zu beten angeführt hat, bis daß sie nach und nach zu dem Stande gelangen, auf andere Weise zu beten, damit man aber desto fähiger und tüchtiger werden möge, ein gemeinschaftliches Gebet, bey allem Anliegen, und bey allen Umständen halten möge, und dabey dann auch sein eigenes Herz zu bessern, und zur wahren Heiligung zu gelangen; so rathen wir den Menschen, wie schon gesagt, die Heilige Schrift fleißig zu lesen und zu betrachten, und den innern Zustand ihrer Seelen, sowohl wie auch ihren äusserlichen Wandel genau nach dem Zeugnß der Heiligen Schrift zu prüfen; und dann also nach der Anweisung des Heylandes sich in der Stille zu Gott zu wenden—das ist wie er gesagt: Gehe hin in dein Kämmerlein, und schliesse die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, ꝛc. Matth. 6, 6. Fragen sie, wie wir das zu verstehen haben? So antworten wir, gerade eben so wie die Worte da stehen, dann Christus setzet diese Art zu beten dem Gebrauch der Pharisäer und andern Heuchlern entgegen, die da gerne in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen standen und beteten, daß sie von den Leuten gesehen wurden, so wollte aber Christus nicht daß seine Jünger beten sollten, sondern weil die Leute in Städten und Dörfern wohnen so weiset er sie hin in ihre Schlafkammern, oder wo sie sich sonst vor den Augen der Menschen verbergen könnten, wo sie kein menschlich Aug sehen oder auch kein menschlich Ohr hören könnte; und da sollten sie ihr ganzes Herz vor Gott (so zu reden) ausschütten, so würden sie ganz gewiß von ihrem himmlischen Vater erhöret werden.

So wie schon gesagt, daß alle diejenigen die da begehren durch das Gebet in ihrem Herzen gebessert zu werden, und den wahren Segen zu erlangen, daß sie dann diesem einfältigen Rath folgen: laß sie sich in einem verborgenen Ort hinbegeben, er sey ihre Schlafkammern oder wo es sey, damit sie von niemand können gesehen oder gehört werden; wo sie von niemand können wegen ihrem Gebet gelobt oder verachtet werden; wo sie dessen keines zu erwarten oder zu befürchten haben. Da haben sie ihre Sache ganz allein mit Gott, und mit keinem Menschen; ach! das wird ganz eine andere Wirkung auf ihre Gemüther machen! dann laß sie alle ihre Sünden die ihnen bewußt seyn, aufrichtig vor dem Herrn bekennen, es sey was es auch immer wolle, ohne etwas suchen als vor Gott zurück zu halten, daß man nicht aufrichtig vor dem Herrn gestehe daß man solcher Sünde schuldig sey. Wer seine Missethat läugnet dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprüchw. 28, 13.

So wir unsere Sünden bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet und reiniget uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 9. Man soll nur bedenken, daß Gott der unsere Gedanken siehet, und alles weiß was in und an uns ist, der ists vor dem wir ja gar nichts verbergen oder verhehlen können. Wür-

MICROFILMER'S NOTE:
PAGES 16 to 20 ARE NOT BOUND
IN SEQUENCE.

Befehl Jesu ihnen anzuzeigen, daß weil er für sie gelitten und gestorben, und von den Todten auferstanden ist, daß alle die an ihn glauben, und in der Ordnung sich zu ihm wenden, Gnade und Vergebung ihrer Sünden, Leben und Seligkeit haben sollen.

Nach der Beschreibung des Evangelisten Matthäi, so hat Jesus befohlen, daß seine Jünger hingehen sollten und alle Völker lehren oder zu Jünger machen, indem daß sie dieselbige tauften im Namen des Vaters und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, daß sie dieselbe lehren sollten alles zu halten was er ihnen befohlen hatte. Matth. 28, 20, 21.

Nehmen wir dieses nun alles recht zusammen was hier befohlen ward, und was die Apostel belehreten, so auch wie sie handelten; so glauben wir es unsere Pflicht zu seyn, daß bey denen die noch ungelehret sind, für das erste, sobald möglich ist, den Herrn und Heyland Jesum Christum zu verkündigen. Wir finden daß die Apostel solches zuerst bey den Juden thaten, wie zu lesen, Ap Ges. 2, daß Petrus den Herrn Jesum in seiner Pfingstpredigt den Juden bekannt machte, und aus den Schriften der Väter und Propheten des alten Testaments bewiesen hatte, daß derjenige Jesus den sie zu Jerusalem am Kreuz getödtet hatten, Christus der Sohn des lebendigen Gottes sey, der wahre Meßias auf den sie und ihre Väter hofften.

Wir finden dann auch daß der nemliche Apostel Petrus da er erst unter die Heyden kam zu predigen, daß er auch so gerade zu den Herrn Jesum Christum denselben verkündigte, so wie auch den Juden, wie zu sehen, Ap. Gesch. 10. Wir finden auch daß der Apostel Paulus, wo er hin kam unter Juden und Heyden, daß es sein erstes war Jesum Christum den Gekreuzigten zu predigen. Wir halten nicht für nothwendig einige Beweise aus der Bibel dafür anzuführen, da man solches doch genugsam aus der Apostel Geschichte und aus der Lehre des Apostels selber finden kann.

So wie dann die Jünger Jesu den Befehl hatten das Evangelium unter Juden und Heyden zu predigen, so finden wir auch, daß sie den Befehl hatten sie zu taufen; und so wie der Befehl war, so befolgten sie dann auch alles. Da Petrus samt den übrigen Aposteln gefragt wurde, was sie thun sollten, so war die Antwort: Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi (das ist nach der Verordnung oder Einsetzung Jesu Christi) zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gaben des Heiligen Geistes. Ap. Gesch. 2, 38. Desgleichen finden wir auch daß der nemliche Petrus, da er bey den Heyden predigte, wie schon gesagt, und dieselbe den Heiligen Geist empfangen hatten, so befahl der Apostel daß sie auch gleich wie die Juden getauft würden. Ap Gesch. 10, 48.

Wir finden daß, daß alle, die an die Lehre des Evangelii von Herzen glaubten, und dem Befehl desselben gehorsam waren, die sich tau-

fen lieſſen, von denen finden wir daß ſie die Wiedergeborne ſind genannt worden. Johannes ſchreibt in ſeinem erſten Cap. v. 12, 13. daß ſo viele den Herrn Jeſum aufnahmen durch den Glauben denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden. Jacobus ſchreibt, Cap. 1, 18, Gott hat uns gezeigt nach ſeinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen. Wir verſtehen das Wort der Wahrheit anders nicht als das Evangelium von Chriſto, der ſelbſt der Weg und die Wahrheit iſt; dann alles was von ihm durch die Väter und die Propheten geweiſſaget wurde, das hat er genau erfüllet, und alle Verheiſſung die er in ſeinem Worte macht von Gnaden-Gaben, vom Himmel und ewigen Leben, das kann nicht fehlen ſo wir demſelben nur von Herzen glauben; ſo werden wir die Kraft deſſelben in unſerm Herzen erfahren, zur wahren Aenderung unſeres Sinnes. Der Apoſtel Petrus ermahnet die Glaubigen in ſeiner Epiſtel zu ungefärbter Bruderliebe, als die Wiedergeborne die nicht aus vergänglichen ſondern aus unvergänglichem Samen, nämlich, dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibt, wieder geboren ſind, 1 Pet. 1, 23. Da wir aber ſo deutlich finden, aus der Lehre unſeres Herrn Jeſu ſelbſt, ſowohl wie auch von dem Apoſtel Paulo, daß die heilige Taufe und die Wirkung des Heiligen Geiſtes, mithin zur Wiedergeburt gehöret; ſo wollen wir es dann auch ſo dabey laſſen wie es der liebe Heyland ſelber gelehret hat, wenn er ſagt zu Nicodemo in ſeiner Unterredung mit ihm, von wegen der Wiedergeburt, Joh. 3, 5.: Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir, es ſey dann daß jemand geboren werde aus dem Waſſer u. Geiſt, ſo kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Aus Waſſer ſowohl wie aus dem Geiſt geboren zu werden, ſehen wir nicht daß etwas anders als die Heilige Taufe damit kann verſtanden werden; daß die Taufe dazu erfordert wird um dem Evangelio gehorſam zu ſeyn, das ſiehet man aus der Lehre der Apoſteln, wie ſchon iſt angeführt worden. Daß Petrus den Juden antwortete auf ihre Fragen was ſie thun ſollten um ſelig zu werden, ſo ſagte er: Thut Buſſe, das iſt, verändert euren Sinn, und laſſe ſich ein jeder taufen auf den Namen Jeſu Chriſti. Desgleichen finden wir auch in der Lehre des Apoſtels Pauli an Titum 3, 5. daß er ſchreibt: Gott macht uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geiſtes, ꝛc. Und an die Galater ſchreibt er: Wie viel euer getauft ſind, die haben Chriſtum angezogen. Cap. 3, 27.

Was können wir dann nun wohl möglich aus dem allen was hier iſt angezeigt worden, anders verſtehen oder ſchlieſſen, als daß die Taufe mit zur Wiedergeburt gehöret, und daher dieſelbe beſtehet aus dem was die Kirche jederzeit gelehret: aus dem Wort, aus der Taufe und Heiligen Geiſt. Es iſt nicht wohl möglich zu glauben daß Chriſtus die Taufe eingeſetzt hätte, und daß ſeine Apoſtel immer den Juden und Heyden dieſelbe anempfohlen, und davon

MICROFILMER'S NOTE:
PAGES 16 to 20 ARE NOT BOUND
IN SEQUENCE.

de euch jemand etwas von euren Gütern stehlen, da ihr selber zusehen würdet, und ihr ihme hernach solches in der Stille vorhalten, und denselben ermahnen die That zu gestehen, damit ihr ihm solches vergeben möchtet, er aber würde es vor eurem Angesichte läugnen, ihr könntet ihm endlich wohl die Sache so hingehen lassen aus Mitleiden zu ihm und die Seinigen; aber es wäre nicht zu erwarten von euch, daß ihr jemals demselben etwas von Wichtigkeit anvertrauen würdet bis er käme und bekennet seinen Diebstahl, und machte feyerliches Versprechen dergleichen nicht mehr zu thun.

Gedenket, der Herr hält dem Menschen nicht nur Diebstahl sondern viele andere grosse Sünden vor, in seinem Worte, und das Gewissen giebt Zeugniß dazu daß es nur zu wahr ist; und warum sollte man dann dieses nicht alles aufrichtig vor dem Herrn bekennen, so wie man in der gemeinen Beicht, Unglauben, Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Haß, Neid, Geiz, und dergleichen Laster und Untugenden namentlich bekennet; so soll man auch seine Sünden alle namentlich vor dem Herrn aufrichtig und ungeheuchelt bekennen.

Nachdem man seine Sünde also bekennet hat, so bittet man auch den lieben Gott, daß er doch alle unsere Sünden um Jesu Christi, seines lieben Sohnes Willen, verzeihen und vergeben wolle; und daß er uns dann auch eben um Jesu und seines Leidens und Todes Willen, den Heiligen Geist geben wolle, der uns mit dessen Gaben erleuchten möge damit wir alle unsere Sünden je länger je mehr erkennen; und daß wir durch dessen Wirkung Kraft erlangen an Jesum Christum zu glauben, und dadurch alle solche Untugenden zu überwinden, und in uns zu vertilgen.

Auf solche Weise anzuhalten im Gebet, wird nicht nur der wahre Glaube in dem Menschen gestärket, und ein wahres Erfahrungs-Christenthum in dem Herzen gewürket; sondern man wird auch dadurch immer besser zubereitet, wer sonst anders Gaben zum Gebet hat gemeinschaftliches Gebet mit andern zu halten, so daß Heilsbegierige Seelen daraus mögen erbauet werden, sowohl wie ein solcher selber. Einem solchen sein Gebet hat die Verheissung daß es soll erhöret werden, weil es aus einem reinen Trieb und kindlichen Vertrauen zu Gott geschiehet. Es ist auch nicht zu befürchten, daß dem wahren Christenthum einen Schandflecken durch einen gottlosen Wandel, von einem solchen wird so leicht angehängt werden, weil wahre Gottesfurcht da in dem Herzen wohnet. Von solchen Betern und ihrer Uebung halten wir gewiß sehr vieles. Ach, wollte Gott! wir hätten viele solche unter uns; wie kämen sie doch den Kranken und Sterbenden, den Bekümmerten und Angefochtenen, den Mühseligen und Beladenen, so viel zu gut! Das ist eben eine Sache die sehr zu beklagen ist, daß derer so wenige unter uns sind!—Solche wären nicht nur tüchtig zum Gebet, weil ihre Gaben auf solche Weise geheiliget wären; son-

dern weil solche sich auch fleißig mit dem Worte Gottes bekannt machen, so könnten sie auch manchen guten Unterricht aus demselben geben denen die es bedürftig sind.

Wir könnten zwar wohl noch vieles von dem Gebet sagen, das auch nützlich wäre; da wir aber noch einige andere nöthige Stücke auf diesen Blättern zu erinnern haben, so wollen wir es daran bewenden lassen mit dem was gesagt ist. Doch nur noch das anzumerken—lieber Leser! scheinet dieses nicht etwas unbillig oder gar verkehret, daß wir wegen einer solchen Anweisung zum Gebet, und daß wir den Menschen warnen, sich nicht selber zu betrügen mit seinem Gebet, sondern sich selber genau in der Sache, das doch von so grosser Wichtigkeit ist, recht zu untersuchen; daß wir deshalben sollen für gefährliche Lehrer erklärt werden, und als solche angegeben werden die von einem wahren Erfahrungs-Christenthum nichts wissen.

So wie wir beschuldigt werden, daß wir unsere Zuhörer und Leute nicht recht anweisen oder unterrichten im Gebet, so werden wir auch dafür angesehen, daß wir nicht nach solcher Weise predigen, daß die Menschen durch unsere Predigten können recht bekehrt werden, weil sie nicht von ihrem Sündenschlaf erweckt werden, und zu rechter Reue über ihre Sünden kommen, und daher keine Seelenangst, keine Furcht für dem Jüngsten Gericht und ewiger Verdammniß haben, welches doch alles erfordert wird, als die Schmerzen der neuen Geburt bey dem Menschen vorzugehen, und muß erfahren werden eher als der Mensch kann von neuem geboren werden. Daher wird es dann für nothwendig angesehen, um solches bey den Leuten zu verursachen, oder an sie zu bringen, daß das Gesetz mit allen seinen gedroheten Flüchen, der Tod, der Teufel, die Hölle, und ewige Verdammniß, auf eine furchtbare Weise über die Leute ausgerufen werde. Daß einige redliche Menschen das glauben, das lassen wir auch gelten ob es aber also nothwendig ist, das wollen wir erst gehörig untersuchen, und dann davon urtheilen.

Um diese Sache desto besser zu erkennen, wollen wir die Handlungen der Apostoln, die nach dem Befehl Jesu ihres Herrn und Meisters waren betrachten. Ihr Befehl den sie von ihm hatten, war, hinzugehen in alle Welt, und das Evangelium allen Völkern zu predigen, nach dem Zeugniß des Evangelisten Marci 16, 15. Evangelium heisset gute oder fröhliche Bothschaft, und das Evangelium von Christo heisset, gute Bothschaft von Jesu Christo den gefallenen Adamskindern; Verkündigen das ist, auf den

MICROFILMER'S NOTE:
PAGES 16 to 20 ARE NOT BOUND
IN SEQUENCE.

Dem sey aber wie ihm wolle—wir finden, daß die Juden den Befehl von den Aposteln hatten, daß sie sich sollten taufen lassen mit der Taufe welche der Herr Christus eingesetzt hat; und sie waren dem Befehl gehorsam, und haben, nach der Lehre des Apostels, den Heiligen Geist empfangen. Man siehet aber auch daß der Apostel Petrus befohlen hat, daß sich die Heyden taufen lassen sollten, die den Heiligen Geiß sichtbarer Weise schon empfangen hatten, unter der Predigt Petri, Apost. Gesch. 10. Warum hat dann der Apostel denen befohlen sich mit Wasser taufen zu lassen, sowohl wie auch den Juden; und was war es dann nöthig, da sie doch soeben gleich vorher mit dem Heiligen Geist getauft waren? War dann die Geistes Taufe nicht genug? Es scheint als ob es nicht genug war, da der Apostel befohlen hatte daß sie sind getauft worden. Hätten diese nicht dem Apostel mit so gutem Recht und Fug antworten können, als wie uns öfters geantwortet wird: Wir halten auf die Geistes-Taufe, die haben wir empfangen; ja, wir haben das rechte wahre Wesen selber—wir begehren den Schatten nicht. Wir setzen aber auch zum Fall, sie hätten sich auf den Befehl des Apostels nicht taufen lassen, was hätten wohl die Folgen davon seyn mögen? Aber auch wollen wir sagen, was wäre es in ihnen gewesen?

Die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten die Taufe Johannis, und liessen sich nicht taufen; und es heißt: Sie verachteten den Rath Gottes wider sich selber, Lucä 7, 30. Wurde es jenen zur Strafe daß sie dem göttlichen Befehl ungehorsam waren, weil sie klüger seyn wollten als Johannes der Täufer; was mag es dann werden bey denen die klüger seyn wollen als die Apostel, oder gar selber der liebe Heyland, der die Taufe selber eingesetzet hat. Wir wollen es denen also lassen, die also denken.—Wir aber wollen es darauf ankommen lassen, in der Einfalt das Evangelium zu predigen, zu taufen, Abendmahl zu halten, und nach dem Befehl Jesu sie alles lehren halten was er uns befohlen hat, so weit wir wissen und verstehen.

Wird aber jemand wider uns einwenden und sagen, wir können nicht einsehen was solches Taufen nützet, so wenig als wir einsehen können was es einem nützet zum Heiligen Abendmahl zu gehen; so antworten wir, wir können auch das nicht so genau beschreiben, wie und auf welcher Weise der Herr in dem allem wirket, so sehen wir uns dennoch verbunden nach seinem Befehl zu handeln, und die Leute zu lehren daß sie dem Evangelio gehorsam seyn sollen. Wir lassen den lieben Heyland dafür sorgen, wie er uns die Sache zum Segen macht; das ist seine Sache.

Fragt jemand: Kann dann niemand selig werden als nur der welcher mit der Christen Taufe getauft ist, und der zum heiligen Abendmahl gehet—Antworten wir, wir wissens nicht, wir hoffen das beste. So haben solche auch nichts an uns gewonnen,

dann sie können weiters mit Recht nicht anders davon urtheilen als was das Wort lehret. Wir wissen so viel: Wir sollen dem Befehl Christi gehorsam seyn—der Unaehorsam muß Sünde seyn, weil er gestraft wird. Ungehorsam ist Zauberey Sünde. 1 Sam. 15, 23 — Daß aber der Apostel sagt: In Christo Jesu gilt weder Beschneidung oder Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur, so lassen wir das gerne gelten, dann die Beschneidung war dazumal schon abgegangen, und hat nichts mehr in der Kirche gegolten, folglich war sie auch nicht mehr wie Vorhaut;—aber was will das gegen die Taufe beweisen? Wann der Apostel gesagt hätte, es gilt weder Taufe oder Abendmahl etwas, so wäre es wohl so; aber da das von keinem, weder Taufe oder Abendmahl, gesagt wurde, so gehet es auch die Sache nichts an. Man muß sich wundern daß Leute so etwas anführen mögen um die Christen Taufe zu vernichten.*

Es folgt dann daß wir noch etwas hier in Betrachtung nehmen dessen daß wir mit beschuldigt werden von unsern Gegnern, und das ist, daß wir nicht mit ihnen übereinstimmen in der Meynung daß sie unmittelbar von Gott gelehret werden; sowohl die Heilige Schrift nach ihrem Inhalt zu verstehen, als wie daß sie auch unmittelbar durch den Heiligen Geist in dem Gebet unterrichtet werden, den Hauptbeweiß den solche Leute dafür vorbringen, ist aus der Weissagung der Propheten Jeremia 31, 34. da es heißt: Es wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen, erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich alle kennen, beyde klein und groß, spricht der Herr, ꝛc. Ob man dieses aber so zu verstehen hat, daß sie unmittelbar oder mittelbar sollen von Gott gelehret werden, das ist noch zu untersuchen. Die Zeit davon der Prophet hier redet, muß doch ausser allem Zweifel die Zeit des neuen Testaments betreffen, worin so manche Tausende sind glaubig worden; da finden wir aber daß es durch die Verkündigung des Evangelii der ersten Aposteln, und andere Lehre der Kirche geschehen ist. Hätten die Menschen ganz unmittelbar durch den Heiligen Geist sollen gelehrt werden, so wären ja gar keine ordentliche Lehrer nöthig gewesen. Es wäre auch nicht nöthig gewesen, daß die Aposteln durch Briefe die Leute in den nöthigen Stücken des Christenthums zu unterrichten; der Heilige Geist hätte sie ja in allem dem genugsam unterrichten können ohne einige Schriften.

Paulus hätte dem Timotheo nicht darfen befehlen, daß er anhalten sollte mit lesen der Heiligen Schrift, und daß er solchem abwarten und damit umgehen sollte, damit er darinnen zunehme, wann er unmittelbar durch den Heiligen Geist in allen ist unterrichtet worden.

---

*Wer weitere Erklärung von der Taufe, so wie auch von dem Abendmahl und Unterricht der Jugend aus dem Catechismo haben will, der lese "Eine kurze Betrachtung der Heiligen Taufe und Abendmahl zum Unterricht des gemeinen Mannes." Es sind einige zu haben bey dem Pf. Andreas Henkel, in Somerset, Ohio.

gelehrt wie sie haben, wann sie gar keine göttliche Wirkung hätte; es hätte sie Christus vergeblich und umsonst eingesetzet, und die Apostel hätten sie dann auch als eine unnöthige Sache gehandhabt oder gebraucht. Geschiehet die Wiedergeburt dann auf diese Weise, so finden wir nicht daß solche Gesetz-Predigen, und was dergleichen ist, nöthig sind die erforderte Schmerzen zur Wiedergeburt (wie einige meynen) anzubringen. So wenig als bey einer leiblichen Geburt das Kind die Schmerzen empfindet, so wäre es dann auf diese Weise wiedergeboren zu werden; daher können wir es auch nicht billigen, daß solche Dinge erst müssen bey dem Menschen vorgehen. Höllenangst, Trauren, Weinen, ja sogar körperliche Erschütterungen, ehe man kann von neuem geboren werden, dann auf solche Weise hätte das Kind die Schmerzen bey der geistlichen Geburt, da die Mutter sonst bey einer leiblichen Geburt nur die Schmerzen hat; wenn man Gleichnisse von dergleichen machen will, so passet das nicht. Es ist auch das noch dabey zu gedenken, daß es etwas ungereimtes ist zu lehren, daß erst göttliche Traurigkeit, Reue und Leid über die Sünde, herzliches Flehen und Beten vorgehen muß, ehe der Mensch von neuem kann geboren werden. Man weiß doch daß wo der Verstand nicht zuvor bey dem Menschen erleuchtet ist durch den Heiligen Geist, da ist auch keine Erkenntniß der Sünden, auch keine herzliche Reue, keine Traurigkeit nach Gott, und dann auch kein herzliches Gebet, der alte Mensch schreyet und seufzet nicht zu Gott um Gnade. Da muß aber dann auch folglich ein Gnaden-Werk in der Seele vorgegangen seyn, da ist man doch auch schon von der Finsterniß zum Licht gebracht worden; was soll man dieses aber heissen anders als eine neue Geburt, ꝛc.?—

Wir gestehen dennoch auch gar gerne, daß bey allen die in dem Werk der Heiligung, oder in dem Wachsthum des wahren Christenthums stehen, daß ein jedes mehr oder weniger von allem dem zu erfahren hat; denn gleichwie der Mensch, sobald er zur Welt geboren ist, so ist er auch allerley Leiden unterworfen, und hat manches zu erfahren von Schwierigkeiten, bis daß er zu einem männlichen Alter gelanget: so ist es auch mit denen die aus Gott geboren sind—sie finden zu kämpfen, und zu streiten mit dem Teufel, der Welt und Sünde, und werden nöthig haben zu wachen und zu beten, und werden manchem Leiden ausgesetzt durch die vielerley Anfechtungen und Versuchungen die sie haben werden in ihrer Pilgrimschaft als wahre Christen.

Wir wollen aber auch nicht so verstanden seyn, daß wir alle die da getauft sind, für wahre Christen halten, und dafür halten daß weil sie getauft sind, sie deßhalben selig werden; ach nein! dann manche fallen aus ihrer Tauf-Gnade, brechen den Bund durch muthwillige und vorsätzliche Sünden. Wollen solche selig werden, so müssen sie ihren Taufbund durch wahre Busse zu Gott,

und den lebendigen Glauben an Jesum Christum wiederum erneuen, und wiederum in den Stand der Gnaden versetzt werden, sonst gehen sie in ihren Sünden verloren, wie man leider zu befürchten hat daß es der betrübte Fall mit gar manchen unter uns ist. daß leichtsinn, Muthwille, Hochmuth, und liebe zur Welt sie hinreisset auf den breiten Weg der hinab zur ewigen Verdammniß führet. Daß auch sogar einige die Vorbilder der Heerde seyn sollen, weil sie sich zu dem öffentlichen Lehramt begeben, und widmen lassen, in der Reihe mit denen stehen die den Weg des Verderbens laufen—das Gott erbarm—das wissen wir wohl. Dieses alles soll aber die Ordnung des Heils nicht aufheben, und uns nicht dazu bewegen, daß wir etwas von dem Befehl den uns Christus gegeben hat, in unserm Amt und Beruf zu unterlassen.

Daß wir aber nun wieder auf die Taufe kommen, und betrachten was einige davon halten, und davon lehren, und dann auch was wir davon lehren; so müssen wir hier betrachten, daß sie von einigen ja vielleicht von mehreren als wie wir wissen, dafür halten, daß die Christen Taufe so wie sie Christus eingesetzet hat, nur ein blosses äusserliches Zeichen sey, und daß sie weiters nichts sey als nur anzuzeigen, daß, gleichwie man mit Wasser äusserlich begossen wird, also müsse man innerlich mit dem Heiligen Geist begabet (oder wie sie es nennen) getauft werden, wo man das erlangt hätte, so wäre dann die Taufe mit Wasser unnöthig. Um dieses zu beweisen, beruft man sich auf die Lehre von Johanne dem Täufer, da er zu den Juden sagte, ich taufe euch mit Wasser zur Busse; der aber nach mir kommt, wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen: und dann beruft man sich auch darauf, daß Paulus schreibt an die Galater 6, 15. denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung oder Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur.

Was dann nun das betrift von der Geistes- und Feuer-Taufe, so ist es gar leicht zu verstehen, daß der Täufer da von den ausserordentlichen Gaben des Heiligen Geistes weissagete, da er auf die Jünger zu Jerusalem an dem Pfingstfest, und andern Glaubigen damaliger Zeit, in der Gestalt von Feuer ist gegeben worden. Das würde freylich von dem Täufer eine Taufe genannt, da aber solches nicht mehr so geschiehet als wie dazumal, daß der Heilige Geist sichtbarlich auf die Menschen fällt, und sie so begabet werden daß sie in vielerley fremden Sprachen reden und nicht solche Wunder thun können; so wissen wir also zu dieser Zeit von keiner Geistes Taufe. Das ist freylich wahr, daß ein jeder wahrer Christ den Heiligen Geist haben muß seinen Verstand zu erleuchten und seinen Willen geheiliget zu haben; daß solches aber eine Taufe genannt wird, das wissen wir uns nicht zu erinnern. Wir wissen wohl daß von verschiedenerley Taufen sonst in der Heiligen Schrift gesagt wird.

Es ist wohl etwas sonderbares daß sich Leute solche Vorstellungen machen: Sie hätten nicht nöthig sich zu befleißigen in der Heiligen Schrift zu lesen, und dasselbe was sie lesen wohl zu betrachten, oder sich darinnen von jemand unterrichten lassen, um tüchtiger zu werden das heilige Lehramt zu führen; sondern unterstehen sich die Menschen aus unmittelbarer Offenbarung des Heiligen Geistes daß sie haben zu lehren. Daher höret man auch öfters, daß solche in ihren Predigten bekennen, oder wohl gar sich damit rühmen, daß sie wenig oder gar keinen Schul-Unterricht hätten, und aus demselben Predigten, sondern sie seyen unmittelbar durch den Heiligen Geist zum Lehramt tüchtig gemacht worden.

Daß solche Lehrer keinen ordentlichen Schul-Unterricht haben, und (wie sie es nennen) keinen buchstäblichen Unterricht zum Lehramt haben, das könnte man glauben ohne daß sie es selber sagen; das kann man genugsam aus ihren Predigten, oder Erklärung gewisser Schriftstellen die sie machen, verstehen, da sie dem Sinn der Sache so gar weit fehlen, ja öfters sich selber widersprechen, ohne es an ihnen selber zu merken, welches auch schon hinlänglichen Beweiß gibt, daß solche nicht durch den Heiligen Geist sind gelehret worden, dann der Heilige Geist lehret nichts irriges und widerspricht sich auch selber nicht.

Daß wir mit solchen Leuten in solcher Meynung nicht einstimmig sind, ist gewiß nicht darum weil sie nicht von unserer Religions-Verfassung sind, oder weil sie nicht die Evangelische Lutheraner genannt werden; sondern weil wir mit gutem Gewissen nicht damit übereinstimmen können—ja, würden sie auch unsern Namen führen, und in der Verfassung unserer Kirche mit uns stehen, so würden wir ihre Lehrsätze gewiß dennoch verwerfen. Daß wir durch den Heiligen Geist in unserm Verstand sollten erleuchtet seyn, um die Heilige Schrift nach ihrem ganzen Inhalt recht zu verstehen, das gestehen wir allezeit von Herzen gern, darum singet auch unsere Kirche mit andern: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', dein Heil'gen Geist du zu uns send, der uns mit seiner Gnad regier, und uns den Weg zur Wahrheit führ, ꝛc. Und aus dem Liede: Liebster Jesu wir sind hier, ꝛc. Singen wir auch in dem andern Vers: Unser Wissen und Verstand, ist mit Finsterniß umhüllet, wo nicht deines Geistes Glanz, uns mit hellem Licht erfüllet, ꝛc.

Die Gaben des Heiligen Geistes werden einem Licht verglichen; ja sie sind an und von sich selber Licht, so müssen wir in dieser Hinsicht es dann also betrachten: Man weiß wann jemand in einem ganz finstern Ort ist, ob er wohl Augen hat zu sehen, so sihet er doch nicht, und ob er auch die beste Werkzeuge um sich und in der Hand hat, so kann er sie doch wenig recht gebrauchen, ohne daß er Licht dazu hat; hat er aber Licht dazu, so kann er durch Anweisung wissen wie er sie gebrauchen soll; hat er aber dann auch das Licht vollkommen und keine Werkzeuge oder Instrumenten, so wird ihm das Licht solche

auch nicht anschaffen; hat er sie nicht, so kann er sie auch nicht gebrauchen; nun folgt dann daß er sie anders woher bekommen muß— Hat er dieß und Werkzeuge, so kann er dann angehen

Was wir nun hiemit sagen wollen, das ist leicht zu verstehen: Der Heilige Geist mit seinen Gaben ist das Licht unserer Seelen, damit, wie schon gesagt ist, unser Verstand erleuchtet wird. Die Heilige Schrift die wir als Lehrer gebrauchen sollen, die sollten wir recht verstehen, damit wir sie auch recht erklären mögen, wie Paulus an Timotheum schreibt: Befleißige dich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit. Das Wort der Wahrheit verstehen wir das Evangelium von Christo Jesu unserm Heyland, das sollen wir als Lehrer desselben in rechter Ordnung den Menschen vortragen. Verstehen wir aber die Lehre von Jesu Christo durch das Wort der Wahrheit so wie wir sie finden in dem alten und neuen Testament aufgeschrieben, so wie sie den heiligen Männern Gottes im alten Testament durch den Geist Gottes eingegeben wurden, und was Christus selber lehrete und seine Apostel durch die Offenbarung des Heiligen Geistes geschrieben haben; es ist so haben wir dasselbige uns zu lehren, und daran sollen wir uns halten, und, so wie schon gesagt, das Licht schaft uns keine Werkzeuge an, so verschaft uns der Heilige Geist auch nicht die Heilige Schrift, oder daß er uns die Worte derselben nach ihrer Ordnung unmittelbar lehret; es ist auch nicht nöthig, weil uns dieselbe verfasset, und vollkommen zubereitet ist. Bleiben wir genau bey dem Worte, so haben wir nicht nöthig daß wir durch den Heiligen Geist das Wort gelehret werden, und können auch durch keine eingebildete Offenbarung betrogen werden, wie es leider der Fall gar oftmals bey manchen, auch in den wichtigsten Stücken ist, wie man schon oftmals erlebt hat.

Wir finden daß dem zufolge Erklärungen über einige Schriftstellen gemacht werden damit auch öfters gutmeynende Seelen in Unruhe und Verwirrung gesetzt werden; und andere sich in falsches Zeugniß von der Vergebung ihrer Sünden, und von gewisser Versicherung von zukünftiger Herrlichkeit machen—als zum Beyspiel, Röm. 8, 16. da der Apostel Paulus an die glaubige Römer schreibt: Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Dieses wird dann also von solchen erkläret: Daß der Mensch der sich als ein armer Sünder erkennet, und daher zum herzlichen Gebet angetrieben wird, und damit anhält Gott zu bitten um die Vergebung seiner Sünden, und ihn das auch zu wissen lassen, daß er ihn zu einem Erben der ewigen Seligkeit aufgenommen hat; so wird der Geist Gottes ihm das Zeugniß zu einer gewissen Zeit geben, so wie er es begehrt. Er wird ihm ein gewisses Zeichen geben, daran er es für gewiß wissen werde daß er das alles erlangt hat. Fragt man aber was das Zeichen oder Zeugniß sey, oder auf welche Weise es gegeben wird; so folgt zuweilen die Antwort: Halte nur an mit Beten und

Schreyen zu Gott, so wirst du es schon erfahren. Ist man damit noch nicht zufrieden, man will die Sache genauer wissen, weil einer suchenden Seele vieles darum zu thun ist, so folgt daß eine nähere Beschreibung davon, dann erzählet man seine eigene Erfahrung von der Sache, und das soll dann die Sache völlig aufklären. Man erzählt wie man mit Gebet angehalten hat, bis man alles wie ein ausserordentliches grosses Licht um sich her vernommen hätte, und daß der Anschein desselben nicht zu beschreiben wäre; und daß sie mit einer solchen Freude seyen angefüllt worden, die sie auch nicht aussprechen könnten, sie wüßten aber von allen nicht wo das her sey. Solche und dergleichen Beschreibungen hat man schon öfters gehöret die da sind gemacht worden von der Sache. Welche verkehrte Begriffe sich einfältige Leuten hievon machen die keine wahre Erkenntniß von ihnen selber haben, und gar nicht mit der Heiligen Schrift bekannt sind, das kann man sich leicht vorstellen. Wie oft werden bloße Einbildungen die sich solche Leute machen, für Wirkungen, ja sogar für göttliche Offenbarungen angenommen!—Andere aber, die genauer nachdenken, und sich nicht gerne betrügen lassen, die wissen auf solche Weise nicht woran sie mit der Sache sind, und suchen öfters Jahrelang ängstlich für ein zuverläßiges Zeugniß, aber finden in dem allen nicht. Auf bloße Einbildung oder Empfindungen mögen sie sich nicht verlassen, wie manche thun, die sich die Sache kräftig einbilden und durch ihre eigene Einbildung ein freudiges Gefühl endlich in sich selber erwecken, und das Gefühl oder Empfindung für ein Werk des Heiligen Geistes annehmen.

Es fragt sich dann auch noch endlich: Ob es dann nicht möglich sey, daß man von der Vergebung seiner Sünde leben und ewiger Seligkeit könne versichert seyn, auch noch hier in diesem Leben.— Hierauf antworten wir, o ja! und das nicht allein aus dem was der Apostel Paulus in der angeführten Stelle lehret; sondern auch aus manchen andern Stellen der Heiligen Schrift kann man ganz gewisse und zuverläßige Zeugnisse haben, aber es muß solches auch in der göttlichen Ordnung geschehen die uns in Gottes Wort geoffenbaret ist.—Der Apostel Paulus schreibt in dem 15ten Vers der unserer angeführten Stelle vorstehet, und sagt zu den glaubigen Römern: Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen durch welchen wir rufen, Aba, lieber Vater! Paulus will damit sagen: Die Lehre die wir Evangelisten euch verkündigt haben, war nicht das Gesetz das entweder zum Gehorsam oder zur Strafe verbindet, und ihr euch daher abermal fürchten müßtet wie die Kinder Israel da ihnen das Gesetz gegeben wurde, und sie daher wie die Knechte, nur aus Furcht der Strafe dem Herrn in äusserlichem Gehorsam dienten, sondern wir haben euch das Evangelium von Christo verkündigt, welches an und vor sich selber Geist und Leben ist, wie Christus sagt, Joh. 6, 63. die Worte die ich rede die sind Geist und sind Leben. Diese Lehre von Christo hatten die Apostel von

Römern gepredigt; der Heilige Geist wirkte mit dem Worte an ihren Herzen und Seelen, und dadurch wurden sie von neuem aus Gott geboren und zu Kinder Gottes gemacht, also empfiengen sie dann einen kindlichen Geist der Liebe zu Gott und kindliches Vertrauen zu demselben als ihren lieben himmlischen Vater wirkte. Aus dem Vertrauen zu Gote folgte der wahre Glaube an die Verheissungen Gottes die er dem Menschen durch Jesum Christum macht, so daß sie alles in ihrem Herzen glaubten was in dem Wort verheissen ist, und also bekamen sie ein zuverläßiges Zeugniß, sowohl aus dem Wort der Verheissung als auch durch das was der Heilige Geist in ihnen gewirket hatte durch die göttliche Gnade.

Einem Menschen der zum Tode verurtheilt wäre wegen einem Verbrechen, dem wäre es kein zuverläßiges Zeugniß oder Versicherung daß er frey gesetzt werden sollte, wann er sich die Sache nur so einbilden sollte; wenn ihm solches von jemand auch sollte gesagt werden: du solst wegen deinem ernstlichen Bitten und Flehen freygesetzt werden, so würde er dennoch keine gegründete Ursache haben so etwas zu glauben bis ihm die Sache schriftlich und versiegelt von der Herrschaft gesetzmäßig übersandt wäre, alsdann hätte er erst gewisse Versicherung. Was man hiemit sagen will, ist wohl zu verstehen.

Wir könnten zwar noch vieles von der Sache sagen, um alles anzuzeigen was nothwendig wäre; damit wir aber dem Leser nicht zu weitläuftig werden, und auch die Gränzen unsers Raumes überschreiten, so wollen wir zum Schluß kommen, mit dem daß wir nur noch anmerken wollen, was die elende Folgen von solcher Lehre sind die aus solchen Einbildungen entstehen.—Man bedenke nur den entsetzlichen Eigensinn der bey solchen Leuten herrschet; sie lassen sich nicht überzeugen von ihrer Meynung, ob gleichwohl alles deutlich nach dem Zeugniß der Heiligen Schrift dargelegt wird. Die Rechthaberey ist solchen Leuten so nahe als das rechte Aug oder die rechte Hand; und dieselbe aufzugeben, wäre beynahe so hart als das Aug ausreissen oder Hand abhauen.—Es herrscht leider auch ein sehr grosser geistlicher Stolz dabey.—Man bedenke aber auch die liebloſe Handlungen und das Betragen solcher Leute gegen ihre Nebenmenschen, und besonders gegen die sogenannte Kirchenleute, von denen sie meistens ausgegangen sind. Wenn solche auch alles bekennen, von Erfahrungs-Christenthum zu glauben und erfahren zu haben, wie solche Leute vorgeben; sie mögen auch so vorsichtig in ihrem Wandel seyn als sie nur immer wollen, und so viele Liebe und Freundschaft gegen jederman erweisen als die liebe Bibel selber fordert; so gilt solches bey solchen Leuten alles nichts, weil sie den Namen nicht führen wie sie, und nicht in der Verfassung mit ihrer Parthey stehen. Sie geben sie an als blinde und unbekehrte Leute, die von dem wahren Weg des Lebens noch nichts wissen. Wir sagen freylich nicht daß alle und jede die unter ihnen stehen solche sind, wir glauben daß welche sind die es bey allem dem gut meynen, ob sie gleichwohl mit solchen bösen Vorurtheilen gegen andere eingenommen sind, welches aber

darum so bey ihnen ist, weil sie vermuthlich von ihren Lehrern so unterrichtet werden, welche dann auch genugsamen Beweiß davon geben wann wir ihre Handlungen gegen andere in Betrachtung nehmen, als nemlich: Wo sie Gelegenheit finden einen Einbruch in eines andern Lehrers Gemeine zu machen, der nicht von ihrer Parthey ist, so thun sie das also bald, und wann der Lehrer auch noch so fromm und redlich wandelt—ob er sein Amt auch noch so getreu gegen alle Glieder seiner Gemeine verrichtet—und wenn er auch alle den ganzen Rath Gottes genau nach der Lehre der Bibel immer vortragen würde, daß also solche Lehrer gar nichts gegen des Mannes Bekenntniß, gegen seine Lehre oder Leben, und Wandel einzuwenden hätten; so würde dieses dennoch alles nichts bey solchen Lehrer gelten: Sie würden ihm seine Gemeinen an sich ziehen, zertrennen und zerreissen, und wann sie auch den Mann an den Bettelstab dadurch bringen könnten, so würden sie sich noch groß damit machen, und anstatt dessen, daß sie von ihren vorgesetzten Lehrern für solche lieblose Handlungen gestraft würden, würden sie noch ein grosses Lob erhalten. Daß die Sache an dem so ist, können und darfen solche ja selber nicht läugnen. Ist das nicht ein genugsamer Beweiß von solchen daß ihnen mehr daran gelegen ist, einen Menschen zu ihrer Parthey zu gewinnen und anzuwerben, als hunderte zu Christo zu weisen durch welchen sie auch recht mögen bekehret werden. Geben sie nicht einem jeden damit zu verstehen, daß sie keine Lehrer für tüchtig erkennen die Hirten Jesu zu werden, als nur was zu ihrer Verbindung oder Parthey gehöret?—Würden wir, die sogenannte Kirchenlehrer, gegen einander, oder gegen sonst einige christliche Religions-Verfassung handeln, so hätten wir das gewiß zu erwarten, daß wir von unsern Vorgesetzten hart dafür würden gestraft werden, darum, weil wir glauben daß auch andere Lehrer sind die ihr Amt recht verwalten. Wer kann das für christlich und recht erkennen, daß diejenigen die sich für unpartheyisch erklären und vorgeben, daß sie gemeinschaftlich mit allen Religions-Verfassungen in dem Weinberg des Herrn arbeiten wollen; die uns sogenannten Kirchen-Lehrer sagen sie seyen mit uns vereiniget, und daher sich nur ein Eingang in unsere Kirche damit suchen zu machen. Sie bezeugen daß unsere Lehre recht sey, aber nur so lange sie in unserer Gegenwart sind; hinterwärts aber sprechen sie ganz anders davon bey denen welche sie glauben auf ihre Seite gebracht zu haben. Sie bezeugen verstelltes Bedauren für uns daß wir noch blind sind, und wie schade es sey daß Männer die doch ein äusserlich ehrbares Leben führen, und Gaben und auch so buchstäbliche Gelehrsamkeit hätten, daß wir die Heilige Schrift dem todten Buchstabe* nach wohl

*Das ist wohl etwas Seltsames, daß die ganze Heilige Schrift von solchen Leuten der todte Buchstabe genannt wird, da doch der Apostel Paulus sagt: Der Buchstabe tödtet, das ist das Gesetz; aber der Geist (nämlich das Evangelium) macht lebendig. Man weiß daß das was todt ist, nichts tödten kann; und was todt ist, kann auch nicht lebendig machen. Das merke man hier.

recht erklärten, aber dennoch hätte unser Predigen keine göttliche Kraft, weil der rechte Geist mangelt, und daher sey es auch nicht möglich daß wir jemand durch unsere Predigten bekehren könnten, und das würden wir auch niemals erlangen, bis wir mehr Ernst in dem Geber gebrauchen würden—bis wir aus allen unsern Kräften leibes und der Seelen, oft und viel zu Gott schreyen und rufen würden, davon sie den Leuten gar gerne ein Muster geben; und sie fünf hundertmal anweisen so zu beten, eher als sie einmal anzuweisen ihren Herzens-Zustand recht zu untersuchen, und sich genau als vor Gott zu prüfen, ob sie ihren nächsten als sich selbst lieben. Ob sie auch gewissenhaft mit allen Menschen geneigt seyn zu handeln, nach dem Befehl Christi, daß sie an allen thäten was sie wollten daß andere Leute ihnen thun sollten, das hört man aber gar selten daß sie solches von den Leuten fordern, als ein Beweiß ihres wahren Christenthums; sondern das laut Beten ist das beste Kennzeichen eines rechtschaffenen Christen bey solchen. Mancher ist so kühn und sagt zu andern: Mache es wie ich—Bete aus allen Kräften, und halte damit an, so wirst du dich auch so bekehren können wie ich mich bekehret habe. Das glaubt man einem solchen auch gerne.—Ein anderer Kunstgriff den solche Leute gebrauchen uns als Kirchen-Lehrer bey unsern Leuten verdächtig zu machen, ist, daß wir uns von unsern Gemeinen als Arbeiter in dem Weinberg des Herrn besolden lassen, welches doch einem jeden der die Schriften alten und neuen Testaments, mit Nachdenken lesen will, als billig und recht scheinen wird. Der Apostel Paulus sagt, 1 Cor. [illegible] der Herr hat befohlen, daß die das Evangelium predigen, sollen sich von dem Evangelio nähren; er schreibt an den Timotheum, Kein Kriegsmann flicht sich in Handel der Nahrung auf daß er dem gefalle der ihn angenommen hat. Was will der Apostel damit sagen, als daß er den Timotheum warnet, sich nicht mit den Geschäften der leiblichen Nahrung einlassen wolle damit er dem Lehramt desto besser abwarten möge, wie er solches noch deutlicher macht aus dem nemlichen Capitel, da er sagt: Es soll der Ackermann der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen—Merke was ich sage Der Apostel will eben hiemit sagen was er an die Corinther geschrieben hatte, daß derjenige der das Evangelium prediget und dem Lehramt abwartet, davon leben soll. So deutlich nun die Sache zu verstehen ist, so scheint es wird es uns doch verdenkt daß wir dasjenige von unsern Glaubensgenossen nehmen, was sie uns aus gutem Willen mittheilen das zu unserm leiblichen Unterhalt nöthig ist. Man sollte denken, das würde sie so wenig angehen, daß es sie nichts bekümmern sollte; es scheint aber das dienet ihnen auch Partheyen zu machen wenn sie uns mit Geiz beschuldigen können, und uns den Namen Geld-Pfaffen geben, und dabey vorgeben, sie predigen das Evangelium umsonst und ohne einige Vergeltung. Sie wissen auch wohl daß es manchem engherzigen Kirchenmann angenehm ist, wann er zur Predigt gehen und den Sonntag zubringen kann ohne etwas

von seinem zeitlichen Gut daran zu wenden. Daß mancher sich in der Sache betrogen hat, daß er grössere Kosten dabey hatte als er bey seiner Kirche hatte, das wissen wir doch auch. Es ist ja doch ein gesetzter Besold für solche die als Reise-Prediger dienen, erlaubt und ausbezahlt—dawider haben wir ja nichts; wir wissen auch daß manche mehr aus ihrem Besold beylegen als manche unter uns: sie werden verköstiet, ihre Pferde gefuttert und Kleider gewaschen, neben dem Besold, da mancher Mann unter uns mit eigener Hand arbeitet, um mit seiner Haushaltung ehrlich durchzukommen, der wenig Besold hat und manche Kosten davon andere Leute nicht wissen. Wir sollen gastfrey seyn, gerne herbergen, ꝛc. das ist gewiß mit Kosten verbunden. Daß willige Beyträge von wohlthätigen Leuten gemacht werden, daß wir unserm Amte so vorstehen können, das sollte doch niemand uns mißgönnen; und wann auch alles öffentlich geschiehet so haben wir uns der Sache nicht zu schämen. Was ist dann der Unterschied in der Sache, ob uns der willige Beytrag öffentlich gegeben wird, daß es die Leute wissen, und wir gestehen daß es so ist; oder ob wir es heimlich nehmen würden? Das wäre doch gewiß Heucheley wann wir es läugnen wollten, und andere schmähen die es öffentlich nehmen. O Leser! sage, ist das nicht liebloß und fälschlich gehandelt?—Daß mancher Lehrer unter uns die Welt mehr sucht als das Heil der Seelen, das glauben wir leider auch, aber was können wir dafür? das ist noch keine Ursach daß wir unser [illegible] Besold nicht nehmen sollten. Ob sich nicht aber auch [illegible] unter andern finden, das ist die Frage.

Nun, lieber Leser, wollen wir dich Ernstlich gebeten haben, dasjenige was du hier gelesen hast, recht bey dir selber zu überlegen und zu bedenken. Was du hier vor dir hast das hat man gewiß nicht deswegen herausgegeben andere Religions-Verfassungen zu beleidigen oder zu ärgern, nur wünschte man anzuzeigen was wir glauben und lehren, und worinnen wir mit solchen Lehrer nicht einstimmen können, die uns doch immer beschuldigen daß wir uns von ihnen absondern. Es ist doch eine bekannte Sache daß wir, die sogenannten Kirchenleute, nicht von ihnen ausgegangen sind; die Lehre unserer Kirche ist uns immer noch gut genug, wann wir das nur alles recht von Herzen glauben und beleben könnten, so wissen wir daß wir auch selig werden können. Alles das was solche Leute richtig nach dem Worte Gottes lehren, das ward ja in unsern Kirchen vor ihrer Zeit gelehrt, und wird immer noch gelehrt.——Daß manche unter uns sind die nicht so leben wie sie sollten, das ist uns leider wohl bekannt, und wird auch gewiß von manchen noch in der Stille vor Gott beklagt, aber die Lehre unserer Kirche ist gewiß nicht Schuld daran; und was würde uns dann nutzen, wann wir dann von unserer Kirche ausgiengen, die wir so viel Licht und Gnade haben den Schaden Josephs einzusehen; wir würden nirgend nichts besseres finden uns zu unterweisen als was wir haben. Der Herr kann uns in dem rechten

Glauben erhalten, da wir stehen, weil wir sein Wort haben, und er uns auch seinen Geist verleihen will. Er hat ja die kleine Heerde der Aposteln unter so vielen tausenden, die als reissende Wölfe wären auch erhalten. Er will ja bey seinen Knechten seyn bis zur Welt Ende; er wird auch bey uns seyn und uns erhalten. Würden wir aber unsern armen blinden Mitglieder unserer Kirche dann auch was nützen können, wann wir sie gar verlassen sollten, wann wir dann das kleine Licht noch gar von ihnen wegetragen würden, und zu denen geben die Licht sind—Was thut das Licht unter den Lichtern? Es ist ja nirgends mehr nöth als in der Finsterniß. Wir verachten keine Lehrer oder ihre Gemeinen deswegen weil sie nicht von unserer Kirche sind und nicht den Namen wie wir führen; aber was wir erkennen daß sie irriges lehren, und lieblos gegen andere handeln, das können wir nicht billigen. Es ist gewiß recht bedaurungswürdig anzuhören das liebloße Urtheil welches solche leute gegen uns fällen, und mit welcher Bitterkeit manches ausgesprochen wird, und wie es die Geberden und Thaten beweisen; ach so müssen wir schliessen, es fehlet nur an der Gewalt die solche arme nicht haben, sonst würden wir wohl etwas anders erfahren—Wir darfen nur bedenken was gesagt ist. Doch, wir wollen immer noch das beste hoffen; wir wünschten nur daß es wohl möchte in Urberlegung genommen werden.

Nach unser Einsicht und Meynung, wäre sehr wohl gethan, daß die Freunde der Christlichen Religion, die deutsche [illegible], so viel möglich unterstützen würden. Man hoffte daß manches Nützliche für die Zukunft darinnen erscheinen wird, da wir nun ein eigenes Ministerium in diesem Staat haben.

Von uns, den benamten und übrigen
Glieder der Synode.